

Aus meinem Leben - Aus UNSEREM Leben

1. Begrüßung

- Dio vorliabt Wäldare (1. Strophe)

- 2. Geburt

- Elias, Elmar, Emil, Lara, Oskar, Valentino

- 3. Arztbesuch

- Emil, Elias, Lara

- Dio volrliobt Wäldare (2. Strophe)

- 4. Kirche

- Elmar, Lara

- 5. Schule

- Marius, Lara, Lukas, Bianca

- Dio vorliobt Wäldare (3. Strophe)

- 6. Ministrieren

- Bianca, Kilian, Marius

- 7. Beruf

- Kilian, Valentino, Elmar, Emil, Elias, Max, Lukas

- Dio vorliobt Wäldare (4. Strophe)

- 8. Tod

- Max, Oskar, Kilian

- 9. Lieblingsplätze

- Marius, Lukas

2. Überleitung zum Rehmerlied und Verabschiedung

- Rehmerlied

Begrüßung:

Wir, die Schüler der dritten und vierten Klasse der VS Schoppernau, möchten euch alle ganz herzlich zu unserem Beitrag hier in der Volksschule begrüßen.

In der dritten und vierten Klasse haben wir viel über Franz Michel Felder, den berühmten Sohn unserer Gemeinde, erfahren. Unsere Lehrerinnen haben uns viel Interessantes und Spannendes über ihn erzählt und wir hatten auch eine Führung im Felder- Museum.

Immer wieder war dabei vom Buch „Aus meinem Leben“ die Rede. Aus diesem Buch haben wir viel über Felders Leben und über die Zeit, in der er gelebt hat, erfahren. Einiges hat sich seit damals in Schoppernau geändert, manches ist heute aber noch ganz ähnlich.

Wir haben auch festgestellt, dass man zur Zeit Felders noch ein wenig anders gesprochen und geschrieben hat, als heute. Manche Wörter haben wir nicht einmal verstanden und mussten unsere Großeltern dazu befragen...

Weil auch wir in unserem Leben schon allerhand Interessantes erlebt haben, hatten unsere Lehrerinnen die Idee, dass wir zu manchen Themen, die in „Aus meinem Leben“ vorkommen, selbst Texte verfassen könnten. Sozusagen Texte „Aus UNSEREM Leben“

Was dabei herausgekommen ist, möchten wir euch heute gerne präsentieren. Zwischendurch singen wir das Lied „Dio vorliabt Wäldare“.

Geburt ①



S. 19

ERSTES KAPITEL:

Erste Kindheit – Das Vaterhaus – Dauernde Schädigung
des Augenlichtes

[Am 13. Mai des Jahres 1839, morgens zwischen 6 und 7 Uhr, kam ich in Schoppernau, dem hintersten Dorfe des inneren Bregenzerwaldes, zur Welt. Beim Geburtstag meines älteren Bruders findet sich von meinem Vater auch aufgeschrieben, in welchem Zeichen des Mondes, bei mir aber ist merkwürdigerweise nichts davon erwähnt, vermutlich weil zwei ungleiche Kalender im Hause waren, die es darin – wie fast immer – nicht übereins zu bringen vermocht hatten. Schön aber und heiter muß der Tag jedenfalls gewesen sein, denn unsere Tagwerker waren gedungen, um endlich mit der ersten Feldarbeit, dem Ausfahren des Düngers auf unsere Wiesen, zu beginnen.]

Schülertexte Geburt

Ich wurde am 19. 12. 2008 um 7:32Uhr im Krankenhaus Dornbirn geboren. Ich war eine Wassergeburt.

Als ich mit meiner Mama aufs Zimmer gebracht wurde, traf ich im Gang meinen Freund Lukas, der schon nachhause durfte.

Nach ein paar Tagen durfte ich auch nachhause. Wir wohnten noch bei Oma im unteren Stock. Meinen ersten Geburtstag feierte ich aber im neuen Haus in der Siedlung.

Elias Beer

Ich wurde am 30. April 2008 in Dornbirn geboren.

Ich war das erste Kind der Familie.

Ich war fast 3,5 Kilogramm schwer.

Elmar Moosmann

Am 21.1.2009 um 6:15 kam ich im Krankenhaus Dornbirn auf die Welt

Ich war 51cm groß und ca. 3kg schwer. Ich bin das zweite Kind in unserer Familie. Als ich auf die Welt kam, schneite es sehr fest. Im Krankenhaus gefiel es mir nicht so gut. Ich wollte gleich nachhause. Nach drei Tagen durfte ich endlich nachhause.

Zuhause gefiel es mir viel besser.

Emil Pfefferkorn

Geboren wurde ich in Dornbirn. Ich wurde 3 Wochen zu früh geboren, weil Mama krank war. Darum war ich auch sehr klein und leicht.

Ich war nur 46 cm groß und knapp 2,5 Kilo schwer.

Die Ärzte haben mich aus Mamas Bauch geholt.

Eine Narbe sieht man noch.

Lara Ritter

Am 6.5. 2009 kam ich in Dornbirn mit einem Kaiserschnitt auf die Welt.
Ich war 52 cm groß und das Leichteste von den Kindern unserer Familie.
Bei meiner Geburt war es sehr heiß.
Meine Geburt ist sehr lang gegangen.
Ich bin zu früh auf die Welt gekommen.
Oskar

Ich wurde am 17.2.2009 in Bregenz geboren.
Bei meiner Geburt stellte es sich heraus, dass ich der Zwilling Bruder
von Maximilian bin.
Meine Mama erzählte mir, dass mein Papa eigentlich Winterdienst hatte.
Er musste den Schnee auf der Straße nach Damüls räumen. Er hat extra
wegen uns aufgehört.
Aber Mama hatte nichts dagegen.
Valentino Rüb

Arzt ②

S. 23

Je länger man jammerte, tröstete, riet und befahl, desto weniger wußten die Eltern, was sie tun oder lassen sollten. Von der öffentlichen Meinung um so abhängiger, weil ihnen, wie wohl den meisten Bauern, das Walten des Arztes überhaupt wie halbes Hexenwerk erschien, war es ihnen ordentlich eine große Erleichterung, als man sich überall mehr und mehr in unbeschränktem Lob eines aus der Nachbargemeinde Au stammenden Arztes erging, der sich eben in einem Tiroler Dörfchen häuslich niedergelassen hatte.

Schülertexte Arzt

Als ich 4 Jahre alt war, bin ich mit dem Lenkbob gegen ein Auto gefahren.

Es schleuderte mich unter das Auto.

Ich hatte sehr rote Lippen und ein blaues Auge. Gleich danach gingen wir zum Arzt.

Der Arzt schaute, ob meine Zähne noch richtig drinnen sind.

Zum Glück waren alle Zähne noch richtig drinnen.

Emil

Mit fünf Jahren brach ich beim Nachtschilaf den Oberschenkel.

Ich musste drei Tage im Krankenhaus bleiben. Es gefiel mir nicht gut, denn ich konnte nur im Bett liegen.

Den Gips hatte ich acht Wochen. Viele Freunde haben unterschrieben.

Anschließend musste ich vier Wochen mit Krücken laufen.

In der gleichen Zeit hatte ich auch noch Schafblattern.

Elias

Als meine Goti Geburtstag hatte, gingen wir zu ihr auf die Party.

Dort haben wir ganz lange getanzt.

Weil ich müde war, fiel ich genau beim Fernsehkasten an die Kante.

Ich hatte ein Loch im Kopf.

Schnell fuhr mein Onkel mich und meine Mama ins Spital.

Dort musste man mich kleben.

Es tat sehr weh.

Die Narbe sieht man heute noch.

Lara

Der erste Kirchgang ③

S.49

Der erste Kirchgang – Schulbeginn – Meßdienst und
Religionslehre

Ein großer Tag war mir der, an welchem ich zum erstenmal mit dem Vater in die Kirche gehen sollte. Das wird sicher hier bei jedem Kinde mehr oder minder der Fall sein, je nachdem es viel auf das Reden und Tun der Erwachsenen achtgibt. Die besten Kleider nennt man „Kilkohäs“. Wenn es läutet, wird jedes Gespräch durch lautes Gebet unterbrochen, und was man in der Kirche gehört hat, ist eine ausgemachte Sache. Schon dadurch muß das ungewöhnlich große Gebäude in den Augen des Kindes eine ganz besondere Bedeutung gewinnen, wenn es auch mit der Bezeichnung „Haus Gottes“ auch noch so wenig anzufangen weiß.)

Schülertexte Kirchbesuch

Ich und Däta sind oft in der Kirche.
Dort müssen wir die Kerzen wechseln.
Ich helfe gerne, besonders in der Kirche!
Elmar

Bevor ich das erste Mal in die Kirche ging, dachte ich, es gefällt mir nicht. In der Kirche erfuhr ich aber, dass es toll ist.
Von dann ging ich gern in die Kirche.
Als ich in der Kirche das erste Mal beichtete, hatte ich Angst.
Weil ich es nicht gut konnte. Doch ich hatte mich wieder geirrt, es war toll! Ich wollte gleich noch einmal doch das kann man ja nicht.
Das zweite mal war ich auch noch aufgeregt.
Ich wusste aber, dass ich es kann.
Trotzdem war froh, als es vorbei war.
Lara

Der 1. Schultag

④

S. 52/53

┌ Eines schönen Morgens im November holte Seppel mich am Hause ab. Der Vater gab mir das Weihwasser, während

die Mutter sich die Augen wischte. Ich hatte mich recht auf die Schule gefreut, aber die Ängstlichkeit meiner Eltern machte mich etwas bang. Das währte jedoch nur, bis ich meinen Platz ganz hinten im untersten Stuhle der dunklen Schulstube bei den ABC-Schützen gefunden hatte. Vor allen lag noch das auf ein ziemlich dickes Brett aufgeklebte Täfelein, welches ich nur noch mit hatte, um zu zeigen, daß ich's vorsich und hintersich aufsagen könne. Der erfreute Lehrer klopfte mir, als ich ihm herzlich jeden Buchstaben genannt hatte, freundlich auf die Achsel und sagte: „Richtig – wenn du deine Sache schon so gut machst, dann darfst du nicht mehr so ganz im Dunkel bleiben. Komm nur da vorn heraus, denn du bist der erste von allen Neuen, der ein Namenbüchlein bekommt.“ ┐

Schülertexte Schule

An meinem 1.Schultag bekam ich eine Schultüte. Ich war sehr aufgeregt. Mein Fräulein hieß Anette. Wir waren 12 Kinder. Wir bekamen gleich eine Hausaufgabe. Wir mussten malen.

Marius Moosbrugger

Meine Mama war traurig, als wir in die Kirche gingen. Sie sagte, dass ich jetzt schon groß bin. Auf dem Weg fiel mir ein, dass ich nicht weiß was man in der Kirche machen muss. Die 2.Klässler sagten uns dann, wann wir sitzen und stehen müssen. Am Schluss hat uns der Pfarrer mit Weihwasser angespritzt.

Dann gingen wir endlich zur Schule. Mir gefiel das Klassenzimmer sehr. Danach stellten wir uns vor. Eine Hausaufgabe haben wir auch bekommen.

Anschließend gingen wir wieder heim. Meine Oma fragte gleich, wie es war. Ich sagte: „Toll!“

Lara Ritter

Am ersten Schultag war meine Mama traurig. Sie sagte, dass ich jetzt nicht mehr klein bin. In der Schule war ich sehr glücklich.

Als wir wieder zuhause ankamen, bekam ich eine Schultüte mit Playmobil Figuren. Meine Schwestern Melanie und Annika bekamen eine kleine Schultüte.

Nach dem Mittagessen machte ich gleich die Hausaufgabe. Wir mussten uns selbst zeichnen und den Rahmen rundherum ausmalen.

Ich freute mich sehr auf die Schule.

Lukas Baurenhas

Ein Tag vor dem ersten Schultag kam mein Ähle zu uns nach Hause. Sie gab mir eine Schultüte.

Ich war sehr aufgeregt, weil der erste Schultag war. Die Kirche wurde gerade renoviert, darum gingen wir in den Franz Michael Felder Saal. Wir durften ganz vorne am Boden sitzen. Als die Kirche aus war, gingen wir in die Schule hinein. Wir durften uns einen Platz an der Garderobe aussuchen. Als wir einen Platz gefunden hatten, gingen wir ins Klassenzimmer hinein.

Annette war unsere Lehrerin. Sie las uns ein Buch vom Ernst des Lebens vor.

Wir bekamen auch eine Hausaufgabe mit nach Hause. Daheim sagte ich, dass ich eine nette Lehrerin habe.

Nach dem Essen machte ich die Hausaufgabe.

Die Schule war toll!

Bianca Moosmann

Ministrieren (5)

S. 55/56

┌ Einer der wichtigsten Tage in jener Zeit schien mir der, an welchem ich dem Pfarrer zum erstenmal bei der Messe

dienen durfte. Sah auch nicht alles unter dem ganzen Gottesdienst einzig nur auf mich und jede meiner Bewegungen, wie ich mir nicht ungern eingeildet hätte, so hieß es doch hernach: man hätte lange nicht so einen ordentlichen Diener vor dem Altar gesehen. Mich machte das überglücklich.

Schülertexte ministrieren

Als wir eines Abends in die Kirche zur Heiligen Messe gingen, kam Pascal zu uns in die dritte Bank, und fragte mich und Elmar ob wir als Gabenministrant einspringen wollen.

Da wurde mir kribbelig im Magen.

Nun gingen wir in die Sakristei hinein. Jetzt begann die Messe.

Bei der Gabenbereitung stieß ich aus Versehen den Wasserkrug um. Ich stellte ihn schnell wieder auf. Ein bisschen Wasser war noch drinnen.

Wir brachten den Wasserkrug zum Pfarrer. Gott sei Dank reichte es gerade noch für den Wein und zum Händewaschen.

Wir gingen zur Kommunion.

Als der Pfarrer den Kelch wusch, reichte es nicht mehr. Der Pfarrer blickte zu dem Tisch wo die Sachen, standen. Er sagte aber nichts.

Nun war die Messe aus. Erleichtert gingen wir nach Haus.

Bianca Moosmann

Bei einer Prozession durften alle neuen Ministranten mitgehen.

Der Pfarrer tauchte die Hostie in den Wein ein. Dann habe ich probieren dürfen. Es hat mir gut geschmeckt.

Wir sind durch die Riese gelaufen. Danach der Hauptstraße entlang hoch zum alten Spar und wieder in die zurück in die Kirche.

Kilian Herburger

Ich war sehr aufgeregt, als ich das erste Mal ministrierte. Meine Mama sagte, ich muss ministrieren. Das Ministrieren ist schön. Es gefällt mir. Man kann dem Pfarrer helfen. Ich finde es schön, dem Pfarrer zu helfen.

Marius Moosbrugger

Beruf

⑥

S. 73

Still saß ich da,
hörte lächelnd den anderen zu, bis mich der Pfarrer fragte:
„Und was möchtest denn du werden?“
„Bibliothekari“, antwortete ich, ohne mich einen Augenblick
zu besinnen.

Die Schüler hatten sicher noch nie von einem Bibliothekari
gehört. Sie sahen mich erstaunt an. Der Pfarrer aber setzte
mir nun des Langen und Breiten die Torheit meines Wunsches
auseinander.)

Schülertexte Beruf

Ich möchte gerne Biathlet werden.

Mein Däda findet das cool , denn er war auch Langlauf-Trainer . Ich bin gerne in der Natur und ich skate gerne. Mit dem Luftdruckgewehr treffe ich meistens alle fünf Scheiben. Das Skaten macht mir sehr viel Spaß.

Ich stand mit drei Jahren schon auf den Schiern.

Kilian Herburger

Als man mich in der Schule fragte, was ich für einen Beruf lernen möchte, sagte ich ohne nachzudenken: „Brückenbesitzer.“ Wenn ich gewusst hätte, was das auslösen würde, dann wäre mir ein anderer Beruf lieber gewesen. Alle sagten: „Mach das nicht!“

Aber ich war nicht zu bremsen. Ich will diesen Beruf unbedingt lernen.

Valentino Rüb

Ich möchte gerne VKW ler oder Tischler werden.

Mein Däta arbeitet bei der VKW, er arbeitet überall. Mein Ihne war Tischler. Er ist mittlerweile in Pension, aber er macht noch immer für alle viele Sachen.

Elmar Moosmann

Ich habe einen Berufswunsch. Das wäre Bauer.

Bauer möchte ich werden, weil ich gerne mit Tieren arbeite. Bauer möchte ich auch noch aus einem anderen Grund werden. Ich fahre nämlich gerne mit Fahrzeugen.

Ich gehe oft zu meinem Nachbarn, der ist Bauer.

Es macht mir Spaß beim Stallen und beim Heuen mit zu helfen.

Als ich meiner Mama erzählt habe, dass ich Bauer werden will, sagte sie:
„Das könnte ein guter Beruf für dich sein.“

Emil Pfefferkorn

Ich möchte gerne Fußballer werden, weil ich schon sehr oft mit meiner Mannschaft gewonnen habe.

Aber wenn das nicht klappt, dann werde ich Fischer. Ich bin schon in der Jungfischerei. Da kann ich schon alleine überall hingehen um zu angeln. Ich habe heuer noch keinen Fisch gefangen. Aber es hat trotzdem sehr viel Spaß gemacht.

Elias Beer

Ich möchte später bei der Firma RUF mit einem Sattelzug fahren. Dann kann man mit einem Sattelkipper fahren und mehr als alle anderen aufladen. Man kann auch nach Deutschland mit dem Tieflader Bagger, Muldenkipper und Radlader hohlen.

Die anderen finden diesen Beruf ganz okay.

Maximilian RUF

Ich möchte Fußballer werden. Fußballer möchte ich werden weil ich einmal im Fußballtraining schnuppern war und das hat mir sehr gut gefallen. Als ich es meiner Mama gesagt habe meinte sie, vielleicht geht es.

Lukas Baurenhans

Tod

(7)

S.77/78

Ich sprang aus dem Bett und stürzte unangekleidet aus der Kammer. In der Stube lag der Vater neben seinen Werkzeugen, vor ihm stand der weißgekleidete Pfarrer und betete. Einige Burschen, die am Tische saßen und ebenfalls zu beten schienen, begannen laut zu weinen, als ich kam. Ich vergaß im Schrecken alle dem Priester schuldige Ehrfurcht, zupfte ihn am weißen Überkleid und fragte, was denn um Gotteswillen dem Vater fehle. Der Pfarrer hörte sofort auf zu beten. Er erfaßte meine kalten zitternden Hände und sagte: „Nichts mehr fehlt ihm, du mein gutes Kind, denn der liebe Gott hat ihn zu sich genommen.“

Schülertexte Tod

Ich fand, dass unser Onkel noch nicht sterben hätte müssen.

Er hat uns bei unserem 1.Geburstag mit einer Flasche Milch gefüttert.

Dann kam unsere Schwester auf die Welt. Dann kam ihre Taufe und da passierte das Unglück.

Er krante einen morschen Baum, der Baum brach und fiel auf ihn hinab.

Leider kam die Feuerwehr und Rettung zu spät.

Maximilian Rüt

Wir waren auf Sigis Geburtstagsfeier. Um 12 Uhr ging ich nachhause.

Der Ihne ging um ein Uhr nachhause.

Als er ins Auto eingestiegen ist, sagte er noch: Wo sind die Kinder?“

Bei der Heimfahrt hatte er einen Herzinfarkt.

Zwei Stunden lang hat man ihn wiederbelebt.

Als ich am Morgen aufgestanden bin, war es traurig. Elias sagte mir, dass der Ihne gestorben ist.

Oskar Moosbrugger

Als ich gerade einmal sechs Jahre alt war, starb mein Ähle.

Am Morgen schlief ich noch.

Katharina und ich standen gerade auf, da erzählte unsere Mama, dass das Ähle gestorben ist.

Dann sind wir ohne zu frühstücken in die Wohnung unserer Großeltern gegangen.

Dort war schon unser Däta, unser Onkel, unsere Großtante, meine Gota und der Ihne. Sie haben gebetet.

Wir haben auch geweint.

Kilian Herburger

Überleitung:

Wie ihr vielleicht bemerkt habt, haben wir zum letzten Thema „Lieblingsplätze“ keine Stelle aus „Aus meinem Leben“ vorgelesen. Dafür wollen wir nun ein Lied singen, das Felder zu einem seiner „Lieblingsorte“ geschrieben hat.

Die Felder- Kenner unter euch wissen jetzt vielleicht schon um welchen Ort es sich handeln könnte?

Zufällig kommen unsere beiden Lehrerinnen Ruth und Beate auch von dort. Und vielleicht haben sie dieses Lied auch deshalb ausgesucht...

Wir wünschen euch dazu noch eine gute Unterhaltung und anschließend noch einen schönen Abend hier bei uns in Schoppernau!

Schülertexte Lieblingsplatz

Mein Lieblingsplatz ist im Wald, im Gschwend.

Ich habe dort eine Hütte gebaut.

Es ist sehr schön im Wald.

Mein Bruder kommt oft mit mir mit.

Ich bin oft dort.

Ich mag es dort.

Am liebsten spiele ich dort mit Tannenzapfen.

Marius Moosbrugger

Mein Lieblingsplatz ist der Fußballplatz beim Spielplatz in Schoppernau.

Im Sommer gehe ich fast jeden Tag mit Elias und Jakob dahin. Dann spielen wir fast den ganzen Tag Fußball.

Ich bin meistens Mittelfeldspieler und wir spielen oft gegen Jungs, die größer als wir sind.

Ich mag den Spielplatz, weil wir da ganz allein Fußball spielen können.

Lukas Baurenhas

Rehmen

Franz Michael Felder
Greta Fetz



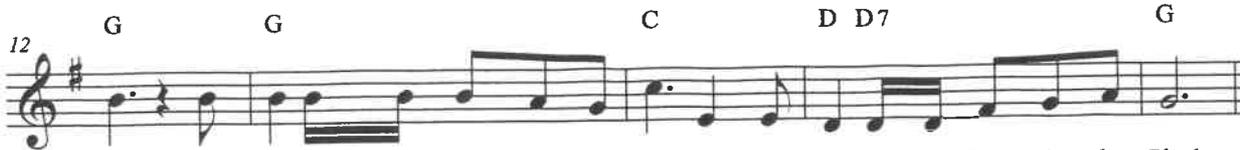
Nicht Stä - dte voll stol - zer Ge - bäu - de, O Freu - nde be - singt mein Ge -
Ihr wer - det das Täl - chen wohl ken - nen, ver - schlos - sen der Freu - de der
Die glück - lich - en Reh - mer sie le - ben in e - wi - gem So - nn - en -
Sie ha - ben nicht stol - ze Pa - lä - ste Und tau - schten mit kei - nem da -



sang Dort schlu - gen den Froh - sinn die Freu - de Einst gol - de - ne Fes - seln in
Welt? Doch will ich das Dörf - chen euch nen - nen, Wo's ih - nen am bes - ten ge -
schein, Von Erd - äpfel - el - äck - ern um - ge - ben, Die ih - nen recht präch - tig ge -
rin, Denn ih - nen fehlt ja nicht das Be - ste: Ge - nüg - sam - keit, fröh - lich - er



Zwang; Doch sind sie ent - floh - en ver - schwun - den Und lie - ßen die Fes - seln zu -
fällt. Und kei - ner brauchts ü - bel zu neh - men, Sag ich auch die Wahr - heit ge -
deihn. Die Män - ner und Bu - ben ver - die - nen, die Wei - ber gehn gern zum Ge -
Sinn. So le - ben sie fröh - lich und mun - ter, Ge - nie - ßend das häus - lich - e



rück; Sie ha - ben ein Täl - chen ge - fun - den Dort weilt nun die Freu - de das Glück.
nau: Es ist das _____ freund - lich - e Reh - men, ein klei - nes _____ Ört - chen bei Au.
bet, Die Mä - dchen sind flei - ßig wie Bie - nen Und sau - ber und freund - lich und nett.
Glück. Sankt Jo - sef schaut se - gnend her - un - ter Vom Him - mel mit lä - cheln - dem Blick.